

Mitarbeiterinformationen zu Kunststofftüten

**EINKAUFEN MIT
VERANTWORTUNG.**

DIESE TÜTE BITTE MEHRFACH VERWENDEN!

**Der Handel**



Einkäufe bequem, sicher und sauber transportieren

Der Einzelhandel bietet seinen Kunden für Einkäufe das Serviceprodukt Tragetasche. Mit dieser Dienstleistung stellt er sicher, dass Kunden, die keine eigene Transportmöglichkeit mitgebracht haben, ihre Einkäufe bequem, sicher und sauber nachhause tragen können. Neben der klassischen Kunststofftüte bietet der Handel vielfach auch Papiertüten, Baumwollbeutel oder auch Permanenttragetaschen als Alternative an.

Der Einzelhandel ist bemüht, diesen Kundenservice so umweltfreundlich wie möglich zu gestalten. Er bewertet Ökobilanzen deshalb nicht ausschließlich vom (Abfall-)Ende her, sondern nimmt eine gesamte Lebenszyklusbetrachtung vor. Dieser Leitlinie folgend setzt der Handel nach Möglichkeit auf Tüten aus Sekundär- anstelle Primärrohstoffen und auf Tüten mit anerkannten Zertifikaten, wie z. B. Blauer Engel, FSC, Fair Trade.

Unabhängig davon unterliegen Verpackungen, also auch Kunststofftüten, in Deutschland der Lizenzierungspflicht gemäß Verpackungsverordnung. Das bedeutet, dass Hersteller oder Handel für sie die Produktverantwortung tragen und ihr sachgerechtes Recycling über die Sammlung in den Gelben Tonnen/Säcken finanzieren.

EU-Richtlinie für weniger Kunststofftüten

Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben sich zum Ziel gesetzt, den Verbrauch von Kunststofftüten mittelfristig deutlich zu reduzieren. Ab 2020 sollen in jedem Land nur noch max. 90 Stück je Einwohner jährlich und ab 2026 nur noch max. 40 Stück verbraucht werden. Wie diese Zielvorgaben erreicht werden, kann jedes Land eigenständig entscheiden.

Wo steht Deutschland im europäischen Vergleich?

Die Anzahl der pro Person und Jahr verwendeten Plastiktüten ist in den EU-Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich. Die Anzahl genutzter Kunststofftüten (Einweg und Mehrweg) reicht von 18 Stück pro Person und Jahr in Irland über Deutschland mit 71 Stück (viertniedrigster Wert in Europa) bis zu 421 Stück in Bulgarien und führt zu einem EU-Durchschnitt von 198 Stück.



Kunststofftragetaschen tragen in Deutschland nur mit 2,9 Prozent am Aufkommen von Kunststoffverpackungen bei.¹ Das heißt aber auch, dass durch einen Verzicht auf Kunststofftaschen jährlich bis zu 86.000 Tonnen Kunststoff vermieden werden könnten.

Einführung einer Bezahlpflicht auf Kunststofftüten

Der Handelsverband Deutschland und das Bundesumweltministerium haben eine Vereinbarung geschlossen, mit dem Ziel, den Verbrauch von Kunststofftüten in Deutschland dauerhaft und deutlich zu reduzieren. Dieser Vereinbarung haben sich bis heute zahlreiche Einzelhändler angeschlossen. Die Teilnahme weiterer interessierter Unternehmen ist jederzeit möglich.

Mit der Ausweitung des im Lebensmittelhandel bereits seit Langem etablierten „Tütengroschen“ setzt der Handel einen **wichtigen Anreiz zur Vermeidung** von Kunststofftüten. Kunststofftüten sind hochwertige Serviceprodukte – ihnen einen Wert zu geben, das ist das Ziel der Bezahlpflicht. Wir wollen den Verbraucher dafür sensibilisieren, dass jede benutzte Tüte wertvolle, endliche Ressourcen kostet und dementsprechend werthaltig ist.

Vorausdenken spart Geld und schont die Umwelt

Wer seine Tüten nicht wiederverwendet oder keinen eigenen Korb/Rucksack/etc. zum Einkauf mitbringt, verschenkt bares Geld!

Für den einzelnen Kunden bedeutet das: wird regelmäßig keine Kunststofftüte gekauft oder werden sie wenigstens oftmals wiederverwendet, lassen sich damit jährlich im Durchschnitt bis zu 14 Euro sparen (bei einem Tütengroschen von 20 ct)!

Kunststoff, Papier, Baumwolle – was ist umweltfreundlicher?

Wer auf den Kauf einer Kunststofftüte verzichtet und stattdessen etwas Eigenes mitbringt, spart nicht nur Geld, sondern schont auch Umwelt und Ressourcen. In Deutschland wurden 2012 ca. sechs Milliarden Kunststofftüten genutzt. Damit hat sich der **Verbrauch seit dem Jahr 2000 um eine Milliarde Stück verringert**.

¹ Vgl. GVM (2014): Verbrauch und Verwertung von Tragetaschen und Hemdchenbeuteln für Bedienungsware in Deutschland



Der Griff zu Papiertüte oder Baumwollbeutel sollte aber keine Alternative sein. Denn ökobilanziell zahlt sich eine Papiertüte erst nach mindestens dreimaliger Wiederverwendung aus. Baumwollbeutel müssen im Schnitt sogar mehr als hundertmal genutzt werden, um ökobilanziell gegenüber einer Kunststofftüte im Vorteil zu sein.

Wissenswertes zur Nutzung von Plastiktüten

- *Verschmutzen Plastiktüten Landschaft und Meere?*
Die weltweite Vermüllung (sog. Littering) mit Kunststoffen aller Art stellt ein ernstzunehmendes Problem dar. Über achtloses Wegschmeißen oder unsachgemäße Abfallbeseitigung (offene Deponien) tragen auch Plastiktüten zu diesem Problem bei. Aber: Deutschland verfügt über eine funktionierende Abfallentsorgung die sicherstellt, dass beinahe alle Plastiktüten (99 Prozent) entweder recycelt oder über Müllverbrennungsanlagen zur Strom- und Wärmegewinnung genutzt werden. Der Einzelhandel finanziert die Sammlung und das Recycling der Tüten über die Gelben Tonnen durch Lizenzentgelte für jede einzelne Tüte.
- *Werden Plastiktüten wirklich nur einmalig und für wenige Minuten genutzt?*
Häufig heißt es, dass Kunden Plastiktüten nur für einen einzigen Einkauf nutzen und danach entsorgen. In den allermeisten Fällen ist das nicht der Fall! Repräsentative Befragungen haben gezeigt, dass beinahe drei viertel der Kunden ihre Einkaufstüten wiederholt (3-5 Mal) zum Einkauf nutzen.
- *Ist die Ökobilanz von Plastiktüten schlechter als die anderer Materialarten?*
Die Einordnung von Ökobilanzen ist immer abhängig vom Gegenstand der Untersuchung. Richtig ist, dass sich Plastiktüten, wenn sie bspw. im Meer landen, erst nach etwa 400 Jahren abbauen und auch danach in Form von Mikroplastik ein großes Problem für die Ökosysteme darstellen können. Fragt man jedoch nach der Ökobilanz beim Herstellungsprozess, so verbraucht die Herstellung von Plastiktüten z. B. deutlich weniger Energie als die von Papiertüten oder Baumwolltaschen. Klar im Vorteil ist sie auch, wenn die für die Materialproduktion notwendigen Wasser- oder Flächenverbräuche oder der notwendige Einsatz von Chemikalien betrachtet werden.

Tipps für das Gespräch mit den Kunden

1. Bieten Sie Ihren Kunden hochwertige Alternativen an, z. B. oftmals wiederverwendbare Permanenttragetaschen, wenn diese zur bezahlpflichtigen Plastiktüte oder zu einer Papiertüte greifen.



2. Fragen Sie an der Kasse aktiv nach, ob wirklich eine Tüte benötigt wird. Gerade kleine Tüten für einzelne, kleine Güter sind meist unnötig.
3. Sprechen Sie die Kunden direkt an und „bitten“ Sie sie, Tragetaschen nach Möglichkeit wiederzuverwenden.
4. Informieren Sie die Kunden über die richtige Entsorgung von Kunststofftüten. Diese gehören, wenn sie nicht mehr verwendet werden, in die Wertstoffeffassung (Gelbe Tonne/Gelber Sack).